

Jubilarin musste stets hart arbeiten

Dorothea Aichele feiert im Isnyer Seniorenheim St. Elisabeth ihren 100. Geburtstag



Peter Clement besucht im Auftrag des Bürgermeisters die 100-jährige Dorothea Aichele an ihrem Ehrentag. (Foto: Walter Schmid)

Von Walter Schmid

Isnry

Dorothea Aichele hat vor wenigen Tagen im Isnyer Altenhilfezentrum ihren 100. Geburtstag gefeiert. Gemeinsam mit den Bewohnern der Wohngruppe St. Georg, mit dem Betreuungspersonal, mit Geschäftsführer Frank Höfle und Gemeinderat Peter Clement wurde mit Gedicht und Lied bei Kaffee und Schwarzwälder Torte das seltene Jubiläum gefeiert.

Wenn sie die von ihr selbst geschriebene Dankliste während der Feier vorliest, dann ist Geduld gefragt, denn sie will niemanden vergessen, von den Putzfrauen über den Küchenchef, das Pflegepersonal, über die Pfarrer, bis hin zum Geschäftsführer Frank Höfle. „Auch allen Betreuerinnen und den vielen Ehrenamtlichen die für Unterhaltung sorgen mit Musik und Gymnastik, für die Ausflüge jede Woche, damit man mal rauskommt.“

Eine besondere Freude bereite ihr der Blumenstrauß, den ihr Höfle seit ihrer erst kürzlichen und gut überstandenen Operation jede Woche vorbeibringe.

Dorothea Aichele, geborene Werner, ist am 27. Juli 1922 im Kurhessischen Rothenburg geboren und im Kreis von sechs Kindern aufgewachsen. Der Vater sei 40 Jahre lang bei der Bahn als Heizer auf einer Dampflok gefahren.

Die Mutter habe überall geschafft und geholfen, um ein bisschen Geld zu verdienen und Lebensmittel nach Hause zu bringen, damit die Familie in den wirtschaftlich schwierigen Jahren zwischen den Kriegen irgendwie durchgekommen sei. Trotz aller Sparsamkeit habe sie eine glückliche Kindheit mit großer Fürsorge der Eltern erlebt, erzählt die Jubilarin. Nach Schulzeit und Konfirmation sei auch sie selber „dicke dabei“ gewesen, mitzuhelfen, damit die Familie durchkommt.

Als Hausmädchen in einem Geschäftshaushalt, in der Munitionsfabrik, als Krankenschwesterhelferin im Lazarett, in einer Färberei mit Näherei und Büglerei, nach dem Krieg dann in einer Textilfabrik in Bebra, wo sie den aus Stuttgart stammenden Nähmaschinenmechaniker Hans Aichele kennengelernt – und 1949 auch geheiratet hat. 1951 wurde ihr einziges Kind, Sohn Rolf, geboren.

Als kleine Familie bauten sie in der Heimat des Ehemanns in Stuttgart-Vaihingen ein Haus. Wegen der Schulden mussten sie anschließend viele Jahre hart arbeiten. Der Ehemann bei Pfaff-Nähmaschinen, sie selber in einer Krawattenfabrik, einer Reifenfabrik und zuletzt in einem Modegeschäft, schildert die betagte Dame mit noch hellwachem Kopf. Mitte der 1990er-Jahre habe sie ihr in Isny verheirateter Sohn zu sich geholt, nachdem sie schon einige Jahre verwitwet war. Anfänglich habe sie in einer eigenen Wohnung gelebt, später im betreuten Wohnen im Strauß und schließlich seit 2019 im Altenhilfezentrum St. Elisabeth. „Wer sich die erste Zeit hier im Heim schwertut, dem rate ich, sich anzupassen, denn man kann auch im Alter noch etwas dazulernen“, ist die Jubilarin überzeugt.

Im direkten Gespräch könne man am besten einander helfen. Und wenn sie das Gefühl habe, jemanden verletzt zu haben, dann könne sie sich auch entschuldigen. Seit ihrer Operation im Mai sei sie zwar nicht mehr „dicke dabei“, aber immer noch dabei – Gott sei Dank.

Peter Clement überbrachte der rüstigen Dame im Auftrag von Bürgermeister Rainer Magenreuter den Gruß der Stadt mit Glückwunschkarte, Honig und Blumenstrauß, ebenso eine Urkunde von Ministerpräsident Winfried Kretschmann mit dem Wunsch um eine gesegnete Zeit.
